

## **Rechenschaftsbericht des scheidenden SR**

**25. Januar 2016**

A) Grundsätzliches zur informellen Aufgabenverteilung im Gebiet des OV Göttingen:

Der OV Göttingen ist der größte Ortsverband im Bereich des KV Göttingen bzw. des KV Göttingen / Osterode. D.h. umgekehrt, daß die meisten Mitglieder des KV auch Mitglieder des OV Göttingen sind. Dies allein erfordert eine gewisse routinemäßige Klärung über die Zuständigkeiten von OV und KV. Diese sind traditionell so geregelt, daß das Gros der Org.-Arbeit inkl. der Mitgliederverwaltung und der Kassenführung – auch satzungsmäßig – Angelegenheit des KV ist, dem OV also die lokale „handwerkliche“ Org.-Arbeit (insbesondere Stände) zukommt, sowie die inhaltliche Arbeit. Das ist eine nicht immer ganz harmonische Kombination, da beides doch recht unterschiedliche persönliche Profile der SprecherInnen nahelegt. Weiter gehört zur Charakteristik der OV-Arbeit in Göttingen, daß kommunalpolitische Themen, sonst Standards der OV-Arbeit, in der Regel durch die WählerInnengemeinschaft Göttinger Linke im Rahmen des Kommunalpolitischen Arbeitskreises behandelt werden. Das gibt einem SR gewisse Freiheiten in der Themenwahl, aber ist auch mit der Notwendigkeit des „Ideen-Habens“ verbunden; hier legt keine kommunalpolitische Praxis vor!

B) Allgemeiner Rückblick:

Der scheidende OSR ist vor zwei Jahren mit Chrisy Hauck, Anton Schneppe und mir (Peter Strathmann) zu einem Zeitpunkt gewählt worden, in der die Situation in KV und OV bereits als schwierig bezeichnet werden mußte. Eine demokratische Debattenkultur war nur noch ansatzweise vorhanden; Patrick Humke war bereits durch die GöLi-MV zum Rücktritt von seinem Ratsmandat aufgefordert worden – eine Aufforderung, die er beharrsam bis heute aussitzt mit den bekannten Folgen: Separation der Ratsfraktion und Ankündigung einer Konkurrenz kandidatur zur diesjährigen Kommunalwahl. Die Krise des KV, die auf ihrem Höhepunkt im Sommer 2014 beinahe zur Konstituierung zweier konkurrierender Kreisorganisationen auf dem Gebiet des Altkreises Göttingen geführt hätte, zeichnete sich bereits deutlich ab. Es kann hier nicht darum gehen, die Dynamik dieser erst in jüngster Zeit fast überwundenen Krise nachzuzeichnen – und erst recht nicht, hier Schuldzuweisungen zu betreiben. Festzustellen ist aber wohl folgendes: Hier haben ausnahmslos alle konstruktiven Kräfte Fehler gemacht. Insbesondere ist das außerordentlich destruktive Potential einer bloßen karrieristischen Arschrettungspolitik, die so ziemlich alle im KV bestehenden Widersprüche in seinem Sinne auszunutzen verstand, ganz erheblich unterschätzt worden – mit der Folge, daß auch die an der inhaltlichen Profilierung unserer sozialistischen Sammlungspartei Interessierten in unnötige Frontstellung zueinander gerieten. Es gibt Grund zur Hoffnung, daß nun, wo die Krise auf

ihren Grundkonflikt reduziert ist, ähnliche Mißverhältnisse nicht mehr auftauchen.

Als OSR können wir uns m.E. zugute halten, daß wir die aktiven Strukturen des OV in diesen zwei Jahren weitgehend in ruhigem Fahrwasser halten konnten, bzw. auf den OMVs zunehmend eine demokratische Debattenkultur wiederherstellen konnten, ein Zustand, wie wie wir ihn in jüngster Zeit erfreulicherweise auch auf den K MVs wieder erleben dürfen.

Wie sehr diese Arbeit der letzten zwei Jahre auch eine Frage guter Nerven war, zeigt nicht zuletzt der schleichende Abgang von Chrisy Hauck aus SR und Partei. Bedauerlich ist allerdings hier der Umstand, daß in dieser Situation nicht das persönliche Gespräch mit den beiden anderen Sprechern gesucht, sondern der Weg des individuellen Decke-über-den-Kopf-Ziehens gewählt wurde.

In die Amtszeit des scheidenden OSR fällt die Europa- und OB-Wahl in unmittelbarem zeitlichen Vorfeld der Existenzkrise des KV. Hier hat insbesondere die Organisation der Wahlkampfstände nicht zuletzt dank der guten Kooperation mit den GenossInnen der GöLi immer sehr gut und verlässlich geklappt. Ähnliches gilt für die Plakatierungen, die in einem System gegenseitiger Hilfe zusammen mit der – an sich konkurrierenden – DKP organisiert werden konnten: „Verklebst Du meins mit, verklebe ich Deins mit.“ Als durchweg negativ zu beurteilen war die Arbeit im Wahlkampfteam selbst, an dem ein erheblicher Teil der Arbeit vorbei organisiert werden mußte, sollte sie denn erledigt werden. Ursache selbst war hier maßgeblich die Führung und Besetzung des Wahlkampfteams durch dessen Leiter Humke in einem lediglich eigennützigem Sinne – im Nachhinein läßt sich das allerdings sehr viel einfacher verstehen als in der Situation selbst.

In die Amtszeit des scheidenden OSR erfolgte auch eine grundsätzliche Richtungsentscheidung zugunsten des Antritts zur Kommunalwahl 2016 im Rahmen des Bündnisses Göttinger Linke. Hier hat der OSR bereits in einer Erklärung vom 7. August 2014 auf die besondere Bedeutung hingewiesen, die dieses Bündnis für Kontinuität und Stabilität linker Politik in Stadt und Landkreis Göttingen hat. Dies bereits in der sicheren Annahme, daß Humke unter Ausnutzung aller Mittel einschließlich des antikommunistischen Ressentiments das Thema der Modalitäten des Wahlantritts zum zentralen Schlachtfeld machen würde. Die Einschätzung hat sich ja in der Folge bestätigt. Mit der Erklärung gleichgerichtete Anträge an die K MV erfolgten; die Entscheidung darüber wurde mehrfach mit dem Hinweis der Notwendigkeit einer Debatte vertagt; diese fand dennoch nicht statt, obwohl Zeit und Raum insbesondere innerhalb des Rahmens des OV Göttingen gegeben war, den diese Frage letztlich einzig praktisch anging. Sachlich folgerichtig und rechtlich problemlos möglich war daher der Beschluß der OMV vom 12. Januar 2015, im Bereich der Stadt Göttingen zur Kommunalwahl 2016 wieder im Rahmen dieses bestehenden und niemals offen in Frage gestellten Bündnisses anzutreten. Uns war und ist bewußt, daß dieses Vorgehen auch bei in der Sache Verbündeten und ungeachtet der rechtlich unstrittigen Lage als Handstreich wahrgenommen werden konnte. Hier gibt uns lediglich der weitere Verlauf der GöLi-Debatte und deren Funktionalisierung im Sinne eines bloßen Arschrettungsprogramms taktisch recht. Das seinerzeitige Mißbehagen war durchaus nachvollziehbar, mußte aber in der Erwägung, daß unsere Einschätzung über das weitere Vorgehen Humkes richtig war, in Kauf genommen werden.

Der kommende OSR erbt in diesem Zusammenhang ein an die BSchK übergegangenes Verfahren, in dem beantragt wird. „den Beschluss zur Weiterführung des Bündnisses zur

Kommunalwahl im Verbund mit der ‚Wählergemeinschaft die Göttinger Linke‘ für nichtig zu erklären.“ Der Urheber ist ein im KV bekannter Verfasser scharfsinniger Anträge und lichtvoller Analysen, auf Landesebene geschätzt als Computer-Genie und Hacker fremder Seiten. Ich muß und will ihn hier nicht namentlich erwähnen. An sich kann er einem leidtun; aber – wie ich auch schon mal gesagt habe – die Partei ist kein Sanatorium. Nach unserer Rechtsauffassung ist dieses Verfahren ohnehin gegenstandslos, da wir lediglich unsere Kandidatur innerhalb eines bestehenden – nicht einmal offen in Frage gestellten – Bündnisses beschlossen haben. Weiter hat ein späterer Beschluß der KMV, den Antrag auf Austritt aus der GöLi abzulehnen, eine Schiedsentscheidung über den OV-Beschluß ohnehin obsolet gemacht. Niemand sollte sich also darum verrückt machen.

### C) Konkreter Rückblick:

An sich gibt es eine Selbstverpflichtung des OVs, im monatlichen Turnus MVs durchzuführen. Dies ist uns nicht ganz gelungen; die Zahl der in aller Regel thematisch ausgerichteten OVs überschreitet die der KV-satzungsmäßig vorgesehene Zahl ganz erheblich. Es gab in chronologischer Reihenfolge thematisch ausgerichtet OVs zu folgenden Themen:

- Geschichte der EU (Referent: Jörg Miehe)
- Nachtrag zum Internat. Frauentag (Referentin: Chrisy Hauck)
- Hartz IV/ALG II (Referent: Jo Bons)
- AfD (Referent: David Bebnowski)
- Nachlese zur EU- und OB-Wahl
- Ökologischer Sozialismus (Referent: Ecki Fascher)
- KPD-Verbot (Referent: Peter Dürrbeck)
- Themenabend zu den Kampagnen für 10€/h und für 30h/w (Referenten: Edgar Schu und Jörg Miehe)
- UBER und die Zugangsgesellschafts-Theorie von Jeremy Rifkin (Referent: Volker Kühn)
- Geschichte des 1. Mai in Göttingen (Referent: Jo Bons)
  
- An Stelle einer OV eine gemeinsame Veranstaltung im organisatorischen Rahmen des 8.-Mai-Bündnisses mit der DKP „Keine Befreier?“ (ReferentInnen: Sabine Lösing und Jan Steyer in Vertretung von Sebastian Carlens)
- Vorbereitung der 1. KopolKonf der GöLi
- Vorstellung der beiden Göttinger [‘solid’]-Gruppen
- Allgemeine Aussprache – hier waren nur die beiden Sprecher anwesend. (Ich sehe es als gutes Zeichen: Es gibt nichts wesentliches zu meckern)

Auf der Kundgebung gegen den Besuch von Gauck gab es einen Redebeitrag des OSR.

Weiter gab es eine Anti-TTIP-Unterschriftensammlung mit Stand in vertrauensvoller Kooperation mit der DKP. Die Organisation der Stände zum 1. Mai erfolgte ebenfalls in Kooperation bzw. gegenseitiger Betreuung mit GöLi und DKP. Der 1. Mai ist grundsätzlich ein schwieriges Datum, da wir alle gewissermaßen mehrfach verpflichtet sind. Die

Organisation der Wahlkampfstände habe ich bereits erwähnt. Die Beteiligung am Bündnis zum 70. Jahrestag der Befreiung ebenfalls. Hier ist es der Initiative des OSR zu verdanken, daß wir erstmalig bei der Kundgebung am Stein nicht auf Musik aus der Konserve angewiesen waren.

Obwohl wir in betracht unserer dünnen personellen Besetzung ganz zufrieden sein können, gibt es doch einige Dinge, die wir gern bewältigt hätten, ohne daß uns dies gelungen ist.

- Eine aktive Beteiligung an den Aktionen zu den Anti-Kriegstagen. Im letzten Jahr ist dies nicht zuletzt daran gescheitert, daß ich im Urlaub war. Bedenklich an der Nicht-Sichtbarkeit war, daß dies Anlaß zu Spekulationen hinsichtlich einer Paralyisierung unserer Strukturen durch Differenzen in der Nahost-Frage gegeben hat.
- Eine Veranstaltung oder wenigstens eine thematische OMV zur aktuellen Lage in Kurdistan und zum Stand der Kampagne gegen das PKK-Verbot. Hier ist die Kontaktaufnahme zu den Kurdischen GenossInnen bislang nicht gelungen.
- Eine OMV zu Antifa-Aktivitäten in der heimischen Fußball-Szene. Hier ist der Kontakt aber bereits hergestellt.

In Anbetracht der nicht unwahrscheinlichen Annahme, daß wir in diesem Jahr durch einen den Parteibeschlüssen zuwiderlaufenden Konkurrenzantritt unter maßgeblicher Federführung eines weitgehend isolierten Mitglieds unserer Partei einem aggressiven Diffamierungswahlkampf ausgesetzt sein werden, sind diese Lücken nicht ganz ungefährlich. Ein neugewählter OSR sollte präventiv an solchen Stellen ansetzen; gegen Diffamierung hilft nur sicheres thematisches Standing. Dies setzt allerdings auch eine personell stärkere Aufstellung des künftigen OSR voraus.

Viele Dank für Eure Aufmerksamkeit.